



Abend -

Zeitung.

222.

Sonnabend, am 16. September 1826.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: E. S. Th. Winkelier (Th. Healy)

Isabelle von Limeuil.

[Fortsetzung.]

18.

Unter dem Vorwande, die Abtissin von St. Claire zu besuchen, verließ Isabelle den Tag nach jener unglücklichen Nacht, mit Erlaubniß der Königin, den Hof. Sie war nicht öffentlich erschienen und hatte Condé nicht wieder gesehen; auch zu Marianen, deren Zustand bedenklicher geworden, war sie nicht wieder gegangen, doch ließ sie ihr Annetten zur Pflege zurück. Condé, von ihrer Abreise nichts ahnend, fand ihre Eingezogenheit am andern Tage sehr natürlich, und ging, mit seinem Glück zufrieden, zu der Königin, die er um eine geheime Zusammenkunft hatte bitten lassen.

Schon seit dem Frieden zu Orleans hatte ihm Catharine die durch den Tod seines Bruders, des Königs von Navarra, erledigte Stelle eines General-Lieutenants des Königs versprochen. Jetzt glaubte Condé, der Zeitpunkt sey da, die Stelle zu erlangen, die ihn bei dem Heere selbst über den Connetable stellte und dieses ganz seinen Befehlen unterordnete. Die Rüstungen der Spanier, welche unter Alba's Befehl von Italien aus ein Heer nach den Niederlanden schickten, mußte Jedem Besorgniß erwecken, nur nicht der Königin, die in Bayonne mit Alba diesen Kriegszug verabredet hatte. Doch dieß nicht ahnend, glaubte Condé, diese Begebenheit benutzen zu müssen, die Kö-

nigin aufmerksam zu machen, wie gefährlich der Zug eines so fürchtbaren Heeres an den Grenzen des Reiches seyn müsse, wenn nicht auch ein französisches Heer sich versammelte, das immer in der Nähe Alba's bliebe und bei jeder Bewegung der Spanier zur Hand seyn könne.

Catharine von Medicis durchschaute schnell Condé's Absicht und schien seinen Plan ganz zu billigen. Odch wußte sie selbst hieraus Nutzen für sich zu ziehen, denn unter dem Vorwande, ein Heer gegen die Spanier zu errichten, lockte sie den hugenottischen Adel unter ihre Fahnen, und um den Prinzen zu vermögen, nicht weiter um die Stelle eines General-Lieutenants anzuhalten, gebrauchte sie ihren Sohn, den jungen Herzog von Anjou, der jetzt siebenzehn Jahre alt, Ehrgeiz genug besaß, schon in diesem Alter sich auszeichnen zu wollen. Mit der Versicherung, ganz in seinen Plan eingehen zu wollen, entließ sie den Prinzen, bearbeitete ihren Sohn mit gutem Erfolge, und lud Condé, das Weitere zu verabreden, nach St. Germain de Prez ein, wohin der Hof sich von Moulins begeben wollte.

Condé hatte nun die Abreise Isabellens erfahren. Es schmerzte ihn tief, daß sie diesen Entschluß gefaßt hatte, um so mehr, da ein Billet ohne Unterschrift, was er den Tag, nachdem sie den Hof verlassen, erhielt, und so manche Spöttereien Margarethens von Valois und der Marschallin ihm Aufschluß über die Begebenheiten jener Nacht, und fast die Gewiß-